

Gilmer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 80.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 67

Sonntag, den 28. August 1927.

52. Jahrgang

Zur Einrichtung in Boston.

Die amerikanischen Gerichte stehen seit alters bei uns in Europa nicht im besten Ruf. Schon die Erzählungen aus Wildwest über die primitive Aufhängejustiz, die dort dem Pferdediebstahl und anderen in unseren Augen nicht todeswürdigen Verbrechen gegenüber praktiziert wurde, haben uns Europäer mit allerhand Vorurteilen gegen die amerikanischen Richter erfüllt. Die schöne Zeit des wilden Westens ist freilich schon lange vorüber, das Räuberunwesen ist in die großen Städte des Ostens überfiedelt, aber daß sich die amerikanische Justiz noch einigermaßen in Bahnen bewegt, welche vergangene ungeordnete und wilde Zeiten für die einzelnen amerikanischen Staaten zweckmäßig gemacht haben, wird nicht zu bezweifeln sein.

Es ist durchaus möglich, daß ein solches amerikanisches Gericht, das in einem souveränen Staat souverän ist, ein Fehlurteil fällt. Es ist möglich, daß sich diese gewählten Richter von der Stimmung ihres Gesellschafts- oder Interessentkreises bestimmen lassen und es mit den Schuldbeweisen nicht so genau nehmen, weil sie verurteilen wollen. Wenn man bedenkt, daß es in den amerikanischen Städten ganz einfach an der Tagesordnung ist, daß revolvervorhaltende Ganner plötzlich in den Geschäftsräumen von Banken stehen, einige Beamten niederknallen, den Kassierer zusammenstoßen und wie der Blitz auf ihrem Automobil verschwinden, dann kann man es begreifen, daß die Richter durch den dringenden Wunsch voreingenommen sind, Exempel zu statuieren. Ist doch diese Art von Verbrechen so weit gediehen, daß sogar Frauenzimmer schon in den Banken erscheinen und „Hände hoch“! rufen.

Die Feueranbeter.

Von A. M. Karlin.

Die Parsis oder Feueranbeter stammen aus Persien, wo sie von Zoroaster in ihrer Glaubenslehre unterrichtet wurden, die in Altbuch niedergeschrieben ist und Gott — das Feuer des Weltalls — im Sinnbild des sichtbaren Feuers verehrt, das durch nichts verunreinigt werden darf. Dieses Feuer verleiht gleichzeitig das ewige oder Gottfeuer in uns und ganz wie die Buddhisten den Weg zum Licht durch das Erlösen aller Sinneswünsche und von allem Hasten am Vergänglichen suchen, die Griechen in der Freude am irdisch Schönen und möglichst Vollenbeten die Schönheit des Ewigen und Unergründlichen vorstellend zu machen trachteten, wie die Israeliten im getreuen kindlichen Sichanklammern an einen sehr persönlichen Gott Kraft zu innerem Hochschwung fanden, der den Christen durch das Betrachten des Leidens des Heilands möglich wird, so suchen die Parsis ihrerseits die alles lenkende und durchdringende Utkraft, die wir Gott oder Allah oder Brahma oder Vorsehung nennen und die, obschon von tausend verschiedenen Winkeln gesehen immer die gleiche bleibt, in der Reinheit des Feuers, denn Feuer verbrennt alles und bleibt immer hell, rein unverfälscht.

Mit dem Beginn des Islams, der seine Lehre mit Feuer und Schwert von Ort zu Ort trieb, begann auch die Verfolgung der Feueranbeter, die das heilige Feuer aus ihrem Haupttempel nahmen und bis

Am Samstag, dem 15. April 1920, gingen der Kassier der Schuhfabrik Parmenter und seine Begleiter am helllichten Tage durch die belebte Hauptstraße der Stadt South Braintree im Staat Massachusetts, um die Wochenlohnzahlung für die Arbeiter im Betrage von 15.000 Dollars in die Fabrik zu tragen. Plötzlich näherten sich ihnen zwei gut gekleidete Männer und forderten mit angehaltenen Revolvern das Geld. Als es die Beamten nicht freiwillig geben wollten, bekam jeder eine Kugel, die Räuber sprangen in das bereitstehende Auto und fausten davon. In großen Städten verschwinden solche Banditen meist ohne Spur, in der kleineren Stadt Braintree gelang es aber der Polizei, Spuren zu finden und zwei italienische Anarchisten namens Sacco und Vanzetti als angebliche Täter zu verhaften. Sie wurden wegen Mordes erster Klasse, auf den der elektrische Stuhl steht, verurteilt und der Gouverneur des Staates Massachusetts Fuller bestätigte das Urteil.

Das ist die einfache Vorgeschichte dieses Falles, der, ganz gleich, ob die beiden schuldig waren oder nicht, sicherlich geräuschlos mit dem Druck auf den elektrischen Knopf vorübergegangen wäre, wenn der zuständige italienische Konsul nicht Lärm geschlagen und gegen das Urteil protestiert hätte, das nach seiner Behauptung nur aus politischen Gründen erfolgt sei, weil seine beiden unschuldigen Landsleute vor dem Gericht erklärt hätten, daß sie Anarchisten seien. Der Fall wurde von den Arbeiterorganisationen aufgerollt, es bildete sich ein Verteidigungskomitee und im Lauf der Jahre wurde aus diesem Schneeball eine Lawine, deren elementares Brausen jetzt den ganzen Eishall einhüllt. Die namenlosen Italiener Sacco und Vanzetti wurden, trotzdem ihre Anklage keine politische, sondern eine gewöhnliche Raubmordanklage war, zu einem Symbol für die Millionenheere der Enterbten

Indien entflohen, wo sie bei den viel großzügigeren Hindus eine neue Heimat fanden. Die Parsis gehören zu den fortschrittlichsten aller Völker Indiens, haben nur eine Frau, die sie selbst wählen dürfen und die unverheiratet herumgeht, studiert, an den Festen der Männer teilnimmt und natürlich keinen Nasenring oder lähmende Knöchelschlingen trägt. Der Parstempel enthält keinerlei Götzen und besteht aus zwei Teilen: einer Halle, in der in Altbuch gebetet wird und die an einer Wand das Bild Zoroasters mit dem Glorienschein trägt, das aber nicht als Darstellung einer Gottheit gilt, sondern nur an den Lehrer erinnern soll, der ihnen den Weg zum Licht gezeigt hat; und aus einem kleinen Raum, in dem das heilige Feuer in einem Silberblech brennt. Dieses Zimmerchen darf nur der Priester allein betreten und in dem Fall ist er stets in einen langen schneeweißen Rock (einem Talar ähnlich) und einen weißen Turban gekleidet, während über das Gesicht, nur die Augen freilassend, ein weißes Tuch gebunden ist, damit nicht der unreine menschliche Atem das heilige Feuer ewiger Reinheit beschmutze — eine rein sinnbildliche Handlung. Jeder Besucher — und viermal monatlich (am 3., 9., 17., und 20.) soll der Tempel besucht werden — bringt ein Stück Sandelholz als Opfergabe und dieses wisst der Priester auf das Feuer, das Tag und Nacht, jahrein, jahraus unterhalten werden muß.

Die Parshäuser ähneln den übrigen Häusern Indiens, sind aber in der Regel reiner, freundlicher und vor allem nicht so ängstlich verschlossen. Man er-

der ganzen Welt, die Urteilsvollstreckung wurde zu einem Signal des wildesten Losbrechens des Hasses und der Wut auf allen Straßen der Welt. Nicht nur das: unter der ungeheuren Suggestion dieses Falles nahmen sich unzählige hervorragende Männer und Frauen mit leuchtenden Namen, Schriftsteller, Politiker, Künstler, der Papst, Mussolini, der beiden Verurteilten an. Eine unerhörte, unbegreifliche, wunderbare Sache.

Das amerikanische Gericht konnte ein Fehlurteil gefällt haben. Der ausschlaggebende Richter konnte parteiisch und voreingenommen gewesen sein. Daß aber in den langen sieben Jahren, wo der Prozeß von so und so vielen Instanzen überprüft wurde, wo die Macht, die sich für die Unschuld der Verurteilten einsetzte, immer wichtiger wurde, bis sie zuletzt die ganze Erde umfaßt, alle die zahlreichen amerikanischen Richter, die mit der Sache zu tun bekamen, parteiisch, voreingenommen, ja verbrecherisch gewesen wären, das ist wohl nicht zu glauben. Wenigstens einer müßte sich unter ihnen gefunden haben, der den Justizmord nicht auf sein Gewissen laden wollte, der, wenn sich für seine Überzeugung auch nur die geringste Möglichkeit der Unschuld ergeben hätte, der Volksstimm- und Gottesstimm entgegengekommen wäre. Es fand sich unter allen keiner. Man ließ davon, es hätten es das Prestige des Staates, die Autorität der Obrigkeit verlangt, daß die amerikanischen Gerichte starr und unbittlich gegenüber dem Druck und den Bomben der Straße bleiben mußten. Es ist möglich, daß ein Richter sich von diesen Momenten bestimmen läßt, aber es ist unmöglich, daß so und so viele Richter das Recht solchen Überlegungen unterordnen.

Waren also die beiden Italiener schuldig oder nicht? Wenn sie unschuldig waren, dann wurden sie das Opfer satanischer Zufälligkeiten, die für ihre Schuld sprachen. Denn was führt die Verteidigung

kent sie überdies leicht daran, daß oben am Türstock entweder eine Perlenschnur oder frische Blätter, die eine Schnur bilden, hängen und daß Abdrücke mit weißer Kreide — Fische, Blätter oder Sternchen darstellend — auf dem Fußboden sichtbar sind. Diese werden nach dem Fegen gemacht; man spritzt etwas Wasser auf die Steinfließen und drückt dann das kreidgefüllte Blechschäufelchen neun, elf- oder 21 mal auf. Das soll dem Hause Glück bringen.

Zweimal täglich muß gebetet werden: morgens sofort nach dem Aufstehen und ehe etwas gegessen oder getrunken wurde und abends vor dem Schlafengehen. Jedemal wird dabei die Luft abgenommen. Das ist eine aus 72 Wollfäden bestehende Schnur, die nur von den Gattinnen oder Töchtern eines Schatzmannes gewoben werden darf und die aus drei Teilen von je einem Centimeter Breite zusammengesetzt ist. Diese Luft wird während des Gebets hochgehalten und jedesmal wenn ein Parsi tagtäglich das Badezimmer besucht hat, muß er sich die Hände waschen, die Schnur abnehmen und ein Gebet sprechen. Sollte er krank sein und von jemand Anderer gläubigen gepflegt werden, so darf nur der Kranke selbst die Schnur berühren und wenn ein Parsi in einem unreinen Haus gewesen ist, muß er sich den Kopf waschen, ehe er betet oder Speis zu sich nimmt. Ebenso darf das Haupt nicht unbedeckt bleiben. Männer tragen einen schon auf einem Gestrüß befestigten Turban, der wie ein Hut aufgesetzt wird oder eine Filzkappe; Kinder, besonders Mädchen, tragen gold- und silbergestickte Mützen, die

für ihre Unschuld an? Vor allem kein Alibi. Die beiden Männer konnten oder wollten nicht angeben, wo sie zur Zeit des Mordes weilten. Daß der Mörder Madeira, der wegen zahlreicher Mordtaten zugleich mit den Italienern den elektrischen Stuhl besteigen mußte, zu seinen übrigen Morden auch noch den Raubmord in Braintree auf sich nahm, kann wohl schwerlich ernst genommen werden. Waren die Anarchisten unschuldig? Sie, die auf so unerhörte Weise in die Weltgeschichte gekommen sind, behaupteten es bis zum letzten Augenblick.

Wenn sie aber schuldig waren, dann haben sie über alle menschliche Gebühr gebüßt. Sieben Jahre schwebten sie in der Angst vor dem Tod. Aber auch in der Hoffnung auf das Leben. Darüber läßt sich nämlich streiten, was gerechter ist, dem möglicherweise Unschuldigen die Möglichkeit vieler Instanzenentscheidungen zu gewähren, so daß sich seine Unschuld am Ende doch herausstellt, oder ihn trotz der Behauptung der Unschuld gleich auf den elektrischen Stuhl zu setzen. Besser und, vom Resultat aus betrachtet, auch viel menschlicher und gnädiger wäre ja das letztere gewesen. War aber die Sache einmal so weit und waren die Verurteilten aus der besänftigten Hoffnung auf die günstige Entscheidung der angerufenen Instanzen in die echte Todesangst der Armenhäuserzelle gekommen, dann hätte es rasch gehen müssen. Oder der Gouverneur Fuller hätte von seiner Gnade Gebrauch machen müssen. Die Marter waren die Aufschiebungen. Der Gouverneur Fuller ließ sich allerdings von den politischen Rücksichten auf das Prestige der Vereinigten Staaten und auf die Folgen eines Beugens vor der Strafe leiten und er begnadigte nicht. Sacco und Vanzetti wurden vielleicht durch die Bomben in der Untergrundbahn hingerichtet.

Wenn man denkt, daß die Kommunisten in Rußland Tausende von Menschen justifizierten, allerdings so gnädig, daß dem Urteilspruch am Vormittag die Hinrichtungsalbe schon am Nachmittag oder in der Nacht folgte, daß dort Platoniden von unschuldigen Menschen auf dem Altar der Klassenpolitik hingeschlachtet wurden und auch heute noch hingeschlachtet werden, ohne daß irgendwo ein öffentlicher Protest erhoben worden wäre, dann ist die unerhörte Erscheinung, die wegen dieses amerikanischen Justizfalls mit Sturmessbrausen über die Weltteile hinwegrauscht, einfach ein Wunder. Ob aber

die italienischen Anarchisten Raubmörder waren oder nicht, diejenigen, die sich ohne politische Antriebe durch ihr trauriges Schicksal erregen lassen, glauben an ihre Unschuld. Daß für die Unschuld zweier armer Menschenbrüder zwei Weltteile erglänzen können, ist auf jeden Fall eine große Sache.



Politische Rundschau.

Inland.

Die politischen Forderungen der Partei der Deutschen.

In der Sonntagsfolge des „Deutschen Volksblatts“ werden die politischen Forderungen der deutschen Partei, wie sie am 24. Juni vom Abgeordneten Dr. Kraft dem Ministerpräsidenten Bülows in einem Memorandum vorgelegt wurden, veröffentlicht. Die Partei der Deutschen fordert u. a. folgendes: 1. Die Wiedergutmachung all der schweren Verletzungen der Rechte und der Gleichberechtigung der deutschen Minderheit. 2. Die Sicherung und Durchführung der völligen bürgerlichen Gleichberechtigung im politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben, die Sicherstellung der Freiheit der nationalen Selbstbestimmung und der freien kulturellen und wirtschaftlichen Betätigung und Entfaltung in einer Form, die neue Reibungen und Unstimmigkeiten zwischen der Minderheit und der Mehrheit auf das wirksamste ausschließen würde. 3. Sicherungen für die Wirksamkeit und Dauerhaftigkeit dieser Maßnahmen durch eine entsprechende Beteiligung nicht nur an der politischen Vertretung, sondern auch an der öffentlichen Verwaltung. Aus diesen grundsätzlichen Gesichtspunkten leitet die Denkschrift

auf zwei lange Steine gelegt, die ebenfalls vom Priester gesandt worden waren und alle Männer die ihn gekannt haben, kommen einzeln zur Tür herein, bleiben zu Füßen des Toten stehen, verbeugen sich mit gefalteten Händen, doch berühren ihn nicht, weil er unrein geworden. Niemand darf im Hause auf Stühlen sitzen und daher sitzen alle Frauen auf einem Teppich im Nebenraum und alle Männer auf Bänken draußen im Hofe. Das muß vier Tage lang so sein, obgleich die Beerbigung womöglich am Sterbetag selbst statifindet, da Leichen hier draußen schnell verwesen. Nur wenn er am Nachmittag gestorben ist, wartet man den nächsten Morgen ab, da ein Begraben nach Sonnenuntergang verboten ist.

Die Träger, die ganz in Weiß gekleidet sind und sich vorher waschen und in die von der Familie geschenkten weißen Gewänder hüllen müssen, stellen eine Tragbahre aus Drahtnetz nieder, auf die der Tote gelegt und über die ein weißes Tuch gebreitet wird. Kommt nun noch ein Freund, um vom Toten Abschied zu nehmen, so darf das Tuch nicht gelüftet werden. Auch ist es untersagt die Tragbahre auf einen Wagen zu stellen und obgleich die Türme des Schweigens sehr weit außerhalb von Karachi liegen müssen. Träger und Leidtragende den Weg zu Fuß zurücklegen. Männer gehen paarweise und halten je einen Zipfel eines weißen Taschentuchs, so daß sie alle durch ein Tuch verbunden sind.

Vor dem Turm empfängt sie der Priester spricht die Gebete und läßt hierauf die Träger allein eintreten, die die Leiche auf breite Steine legen, mit langen Eisenstangen das leichte Gewand vom Körper reißen und sich entfernen. Die Aalgeier und Kraben laufen nieder und haben in kurzer Zeit alles Fleisch von den Knochen gefressen. Das geschieht, damit der unreine

dann die sachlichen Forderungen ab, von denen uns besonders nachfolgende Absätze interessieren. „Die Rückgabe des weggenommenen Vereinsvermögens, besonders in Slowenien, oder eine entsprechende Entschädigung. Die Rückgabe der sogenannten Kantorfelder, die Kirchenvermögen sind. Eine grundsätzliche Verständigung über die Rückgabe der verstaatlichten Privatschulen in Verbindung mit der Einführung der kulturellen Autonomie. Die Wiedergutmachung der durch die Agrarreform angerichteten schweren Unrechtsfälle. In Folgerichtigkeit mit dem Grundsatz der nationalen Selbstbestimmung, die endgültige Anerkennung des ausschließlichen Rechtes der Eltern, die Volkshörigkeit ihrer Kinder und die Schule, die das Kind besuchen soll, frei und ungehindert durch eine mündliche Erklärung vor dem Schulausschusse zu bestimmen. Annahme des Grundsatzes, daß auf deutschen Schulen deutsche Lehrer zu unterrichten haben, und, solange es deutsche Lehrer in genügender Zahl nicht gibt, ausnahmsweise auch Lehrer anderer Nationalität, welche jedoch die deutsche Sprache vollkommen beherrschen und für die deutschen Kinder und die deutsche Kultur Sympathie hegen. Die Bewilligung für die Errichtung einer privaten deutschen Lehrerbildungsanstalt. Ein grundsätzliches Übereinkommen über die gesetzliche Einführung der kulturellen Autonomie nach dem Beispiele der serbischen nationalen Kirchen- und Schulautonomie im ehemaligen Ungarn und auf der Grundlage der Gegenseitigkeit mit Rumänien. Ferner werden die Ge-



Verlangen Sie das Rezeptbuch P, welches umsonst und portofrei zugesendet wird von Dr. Oetker, d. z. o. z., Marlboro.

an die altmodischen Hausmützen unserer Großväter erinnern und wenn das Mädchen dreizehn oder vierzehn Jahre zählt, nimmt sie das Sari, das bekanntlich über den Kopf gezogen wird. Auch sollten alle Parfifrauen ein weißes Tuch über das Haar gebunden tragen, aber die ganz modernen Mädchen tun es nicht mehr. Der Priester aber muß den weißen Turban und das Gesichtstuch tragen, so oft er über ein Kind, ein junges Ehepaar oder einen Toten betet.

Bis zum siebenten Lebensjahr hat der Junge keine Glaubenspflichten. Erst da wird er in den wichtigsten Punkten unterrichtet, lernt Gebete in Zenb und erhält die Subra. Das ist ein aus feinsten Baumwolle gewobener Stoff, der von den nächsten Verwandten des Knaben zu einer Jacke oder einem Hemd genäht wird, das kurzärmelig, sehr weit und schlitelos ist und über den Kopf gezogen wird. Diese Subra wird ihm vom Priester angelegt und damit übernimmt das Kind auch die Pflichten seines Stammes. Während der Priester betet, wirft er Kolosausfüßchen und Reis über den Eingeweihten, damit er fruchtbar im Guten und segensbringend in seinen künftigen Taten werde und es ist eine sehr lobenswerte Sitte unter Parfis, daß sie Mischheiraten nicht gestatten und der Mann, der eine Fremdgeliebte (hier natürlich in dem Fall auch eine Fremdrassige) heiratet, auch für die Kinder alle Rechte verliert.

Stirbt ein Parfi, so wird der Priester augenblicklich verständigt und er bringt Wasser aus der heiligen Zisterne, mit dem der Tote, der all seines Schmucks beraubt sein muß, gewaschen wird. Dann wird ihm ein Gewand angelegt, das sackartig die Beine verdeckt und auch über die Finger herabfallen muß. Arme werden kreuzweis und so auch die Beine gebunden und das Haar ist unter weißem Tuch versteckt. Nur das Gesicht darf heraus schauen. Nun wird er

Leib — in dem die Seele ja nicht länger sitzt — weber Erbe, noch Wasser, noch Feuer vorunreinigt. Auch die Gebeine werden dort gelassen und es hat den Vorteil, daß Leute nicht an ein Grab laufen und blindlings glauben, daß der Tote da ist!

Bevor das Gesicht des Toten verhüllt wird, findet ein sonderbarer Brauch statt. Irgend ein Hund wird auf der Straße gefangen und dem Toten gezeigt oder richtiger dem Hunde wird der Tote gezeigt. Das geschieht angeblich, weil der Hund ein sehr frommes Tier ist und der Seele daher den Weg zum Himmel zeigen wird, den sie — in der ersten Verwirrung — sonst verpassen könnte.

Kleine Kreidezeichen werden einen Monat lang auf den Boden gemacht und Tag und Nacht brennt eine Lampe an der Stelle, an der die Steine gestanden; man sitzt nicht auf Stühlen und man kleidet sich in Schwarz und Sandalholz und Loban, das ist Benzoeharz, werden ununterbrochen gebrannt, aber keine Schmausereten, kein Klageheulen, keine irgendwie unpassenden Brände finden statt und in der Würde des Glaubens liegt seine Schönheit.

Viele Tote der reichen Klasse hinterlassen eine gewisse Summe und am Jahrestag des Hinscheidens wird in einem Hotel allen Freunden ein gutes Festmahl gegeben. Wenn der Verstorbene ein Mann war allen Männern, sonst allen bekannten Frauen. Dabei wird weder überflüssig gekostet, noch trübennig an den Toten gedacht, sondern man wähnt ihn mitten im Kreise und freut sich des Festes als ob es noch vom einem Lebenden geboten wäre — gewiß eine freundliche Sitte!

Ein frohes liebendes Gedenken wäre mir persönlich lieber als ein Meer von Tränen. Tränen gibt es ja doch für alle genug!

meine Wahl in der Boiwobina, die Schaffung einer eigenen Abteilung im Unterrichtsministerium für die Verwaltung der Minderheitsschulen, die völlige Freiheit der Tätigkeit des „Kulturbundes“, eine politische Vertretung von 10 bis 12 Mandaten usw. gefordert.

Genehmigung des Budgets der Marburger Gebietsversammlung.

Das Finanzministerium hat den Voranschlag der Marburger Gebietsversammlung, ferner die Aufnahme einer Anleihe von 10 Millionen Din genehmigt. Es werden heuer im Sinne des Gebietsvoranschlags 29.900.815-70 Din im steirischen Gebiet investiert werden.

Ausland.

Austritt der slawischen Minderheiten Deutschlands aus dem Minderheitenkongress.

Wie schon immer aus den Publikationen hervorging, welche vom Verband der nationalen Minderheiten in Deutschland herausgegeben werden, verfolgen diese Minderheitenführer vor allem die Politik ihrer Stammstaaten bezw. stehen vollkommen unter polnischem oder tschechischem Regierungseinfluß und sind eigentlich Exponenten einer Majoritätspolitik, die die meisten Skanden gegen die nationalen Minderheiten auf dem Kerbholz hat. Die Minderheitenpolitik des Minderheitenkongresses war ihnen unangenehm, weil sie eben der polnischen und tschechoslowakischen Majorität in den Stammländern unangenehm ist, und deshalb suchten sie eine Gelegenheit, ihre Feindseligkeit dem Minderheitenkongress gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Diese Gelegenheit ergab sich beim jetzigen dritten Minderheitenkongress, wo der Pole Dr. Razmawel wegen der Verzögerung der Annahme der Friesen (also eines rein germanischen Stammes!) in den Kongress im Namen der Polen, Tschechen und Dänen Deutschlands die Erklärung abgab, daß die bisherigen Arbeiten und Entschlüsse des Kongresses nur einseitigen machtpolitischen Interessen einzelner Gruppen dienen und daß insbesondere die Verzögerung der Aufnahme der Friesen in den Kongress in diesem Sinne ausgelegt werden müsse. Infolgedessen sehen sich die im Verbands der nationalen Minderheiten Deutschlands vertretenen Gruppen veranlaßt, aus dem Kongress auszuscheiden und den weiteren Verhandlungen des Kongresses gegenüber eine zuwartende kritische Haltung einzunehmen. Präsident Dr. Wilfan erklärte, daß er gewünscht hätte, daß die im Verband der nationalen Minderheiten Deutschlands vertretenen Gruppen zuerst eine abwartende kritische Haltung eingenommen hätten, bevor sie sich zum Ausscheiden entschlossen hätten. Er müsse feststellen, daß kein Moment den Verdacht rechtfertigte, daß dieser Minderheitenkongress für einseitige machtpolitische Interessen mißbraucht worden wäre, und er selbst sich gewiß in einer verhängnisvollen Selbsttäuschung befunden hätte, wenn er während der Leitung dreier Kongresse die dem Kongress zugeschriebenen Tendenzen nicht wahrgenommen hätte. Er gibt aber der Erwartung Ausdruck, daß dieser Entschluß der nationalen Minderheit Deutschlands nur ein Zwischenfall bleiben werde. Nachdem alle vorgeschlagenen Resolutionen von den zahlreichen zurückgebliebenen Minderheitenvertretern mit stürmischen Beifall angenommen worden waren, schloß Präsident Wilfan am Mittwoch um 9 Uhr abends mit herzlichsten Dankworten den Kongress. Ein Teil der Delegierten reiste schon am gleichen Abend zur Tagung der Interparlamentarischen Union in Paris ab.

Nach Wien-Paris.

Die Hinrichtung Sacco und Vanzetti's hat überall in den großen Städten Europas und Amerikas Unruhe und Aufregung hervorgerufen. Besonders in Paris kam es zu großen Ausschreitungen, welche einen Sachschaden von vielen Millionen Franken verursachten. Die französische Hauptstadt hat eine Schreckensnacht durchlebt, wie sie seit den Tagen der Kommune von 1871 nicht da war und auf die nur infolge des Aufgebotes aller Energie der Staatsgewalt kein Morgenrot der vollen Revolution gefolgt ist. Erst wenige Wochen ist es her, daß Paris sich mit einer Mischung von ehrlicher Besorgnis und mitleidiger Geringschätzung mit den Wiener Juliereignissen beschäftigt und in einer Anwendung später Erkenntnis ihren Umfang auf die unerträglichen Härten des Friedensdikates zurückgeführt hat. Und heute steht sich dieses Frankreich selbst, der Haupt-

nugsiefer des Schandwerkes dieser Friedensverträge, von inneren Erschütterungen bedroht, die an revolutionärer Erbitterung und Ausdehnung der angeordneten Sachschäden die Wiener Zultage weit hinter sich lassen. Vor allem aber blieben die Pariser Tumulte nicht auf die Hauptstadt beschränkt, auch aus der französischen Provinz, aus Lille, Rouen, Toulon und Marseille, werden Barrikadenbau und Straßenschlachten gemeldet und, was das Schlimmste ist, der kommunistische Aufruhr in allen diesen Städten hängt schwerlich nur zeitlich, sondern gewiß auch urfänglich mit der ganzen Kette kommunistischer Meutereien und Disziplinverletzungen in der glorreichen französischen Siegerarmee zusammen, die in den letzten Wochen nicht mehr vertuscht werden konnten. So hat denn auch die Pariser Revolte vor dem höchsten Heiligtum der Kriegserinnerungen Frankreichs nicht Halt gemacht und sich nicht gescheut, sogar das „Denkmal des unbekannten Soldaten“ zu verunglimpfen. Mehr noch: Der Tag der Landung der ersten amerikanischen Truppen im Weltkrieg auf französischem Boden, der 19. September, bisher ein Festtag der Verbrüderung mit dem großen Krieger jenseits des Ozeans, soll diesmal zum Zeichen des Abscheues gegen die Vereinigten Staaten durch Streiks begangen werden und die Atordnung amerikanischer Kriegsteilnehmer, die auch heuer an diesem Tage Frankreich besuchen sollte, wird, wenn sie es nicht vorzieht, dahin zu bleiben, kaum einen Empfang ohne Mißton erleben.



Zu Hause selbst gewaschen

Dieses zarte Nachtkleid aus teurerer Seide und Spitzen, das Sie sicherlich wertschätzen und in der Wäsche nur den eigenen behutsamen Händen anvertrauen, müssen Sie in Lux waschen, dem mildesten aller Waschmittel. Sie brauchen bloss ein wenig der feinen, rhomboedrischen Lux-Blättchen in heisses Wasser zu schütten, Sie zergehen sofort und bilden eine prächtig schäumende Lösung, die alle Ihre Schätze, seien sie aus Seide, Wolle oder Crepe de Chine, und auch die weisse Haut Ihrer Hände mit unsagbarer Milde reinigt. Ueberzeugen Sie sich beim Einkauf, dass Sie wirklich „Lux“ erhalten. Es gibt viele Nachahmungen, doch diese sind durchwegs grobe Späne aus gewöhnlicher Seife. Für Lux gibt es kein Ersatzmittel, achten Sie deshalb stets, nur das echte „Lux“ zu bekommen. Nur in geschlossenen Paketen.



LUX



Hergestellt in den Sunlight-Fabriken

Der 24. Kongress der Interparlamentarischen Union.

Am 25. August wurde in Paris der 24. Kongress der Interparlamentarischen Union eröffnet, auf welchem alle europäischen Staaten vertreten bis auf — Jugoslawien. Ministerpräsident Poincaré erklärte in seiner Rede die Notwendigkeit einer Annäherung der Völker; nach ihm sprach der Präsident des deutschen Reichstages Lohse, welcher betonte, daß unter den Völkern wieder das Vertrauen hergestellt werden müsse, weil das Mißtrauen viel schlimmer sei als die offene Feindschaft. Lohse schloß seine Rede mit dem aufsehenerregenden Satz: Da die interparlamentarische Konferenz diesmal in Paris tagt, zögere ich nicht, die Frage aufzuwerfen, ob Frankreich öffentlich zu erklären geneigt wäre, daß sich am 1. Januar 1928 kein französischer Soldat mehr auf deutschem Gebiet befinden werde.

Aus Stadt und Land.

Die festerliche Beerdigung des neuen Bürgermeisters von Celje fand am Donnerstag um 6 Uhr abends im reichgeschmückten Sitzungssaal des Stadtmagistrats statt, von dessen Giebel zwei lange Fahnen herabhängten. Fast alle Gemeinderäte waren in feierlichen Bratenröcken erschienen, bloß die Herren selbständigen Demokraten, offenbar beleidigt, daß sie nach den langen Jahren ihrer Herr-

schaft nicht neuerdings von den Wählern die Herrschaft zugeteilt bekommen hatten, glänzten durch ihre vollkommene Abwesenheit. Diese Haltung dürfte von einem großen Teil unserer Öffentlichkeit als unangenehm undisch belächelt werden. Die Feierlichkeit eröffnete der bisherige Regierungskommissär Dr. Farčnik, welcher den aus Marburg erschienenen Obergespan Herrn Dr. Schaubach begrüßte und ihn bat, die Vereidigung des Bürgermeisters vorzunehmen. Obergespan Dr. Schaubach beedigte vorerst den Bürgermeister Dr. Gorican, dann beglückwünschte er den neuen Ausschuss ob des Vertrauens, das er bei der Eilber Bevölkerung genießt. Unter anderem sagte er folgendes: „Jetzt existieren keine Schwierigkeiten mehr für den Beginn ernstlicher kommunaler Arbeit. Ich werde die einzelnen kommunalen Arbeiten nicht ausführen, aber meine Aufgabe als Vorgesetzter des Marburger Verwaltungsbereiches ist es, die Anwesenheit, ebenso wie die Abwesenheit zur Arbeit aufzufordern. Die Gemeindevertretung ist keine Arena für die Austragung politischer Tendenzen, sondern ein Ort, wo objektiv an der Lösung wirtschaftlicher und sozialer Probleme gearbeitet werden muß. Eine solche Plattform, die gewiß für alle gemeinsam ist, wird im Gemeinderat die gemeinsame Arbeit ermöglichen. Jetzt gibt es in der Gemeinde besonders viel Versäumtes. Ich bin überzeugt, daß alles nachgeholt werden und daß dieser Gemeinderat arbeitsam und arbeitsfähig sein und infolge seiner Arbeit bald in den Kreis jener unserer Gemeindeverwaltungen treten wird, die dem ganzen Staat zum Stolz gereichen. Möge Eilber unter Ihrer Leitung fortschreiten, gedeihen und blühen!“ Nachdem der Beifall, den die beherzigenswerten Worte des Herrn Obergespans hervorgerufen hatten, verklungen war, legte der Vizebürgermeister Dr. Ogrizel den Eid in die Hände des neuen Bürgermeisters ab. Bürgermeister Dr. Gorican führte in seiner Rede die wichtigsten kommunalangelegenheiten an, die rasche und fleißige Arbeit vom neuen Gemeinderat erheischen. Seine Worte wurden mit Beifall aufgenommen und, nachdem noch mitgeteilt worden war, daß die nächste Sitzung am Montag, dem 29. August, mit der Tagesordnung der Konstituierung der Ausschüsse stattfinden werde, wurde die Sitzung geschlossen. Die Amtsgeschäfte hat Herr Bürgermeister Dr. Gorican am Freitag vormittag vom Regierungskommissär Dr. Farčnik übernommen.

Sein Gemeindevorstand niedergelegt hat auch der Führer der selbständigdemokratischen Gewerbetreibenden in Eilber Herr Industrieller Rebel. Diese Gewerbetreibenden werden also im Gemeinderat keine Vertretung besitzen, was sicherlich sehr zu bedauern ist. Was den alten Kommunalpolitiker veranlaßt hat, seine gemeindepolitische Tätigkeit aufzugeben, ist uns natürlich nicht bekannt.

Evangelische Gemeinde. Sonntag den 28. August findet der Gottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt. Am 4. September muß der Gottesdienst wegen Urlaub des Pfarrers entfallen.

Die Beendigung der Renovierung der Marienkirche wurde am Patroziniumstage (15. August) in feierlicher und würdiger Weise gefeiert und dieser denkwürdige Tag nahm einen überaus erhebenden Verlauf. Am Vorabend des Festes wurde uns der seltene Anblick einer Turmbeleuchtung zu teil, auf welchem über 100 kleine Lichter alle Götter und Freunde der Kirche grüßten und gleichsam den Dank abstatteten. Insbesondere von der Ferne wirkte die Turmbeleuchtung wundervoll und fand allgemeines Lob und freundliche Genugung. Am Festtage selbst zelebrierte Herr Ant Peter Jural unter großer geistlicher Assistenz ein feierliches Pontifikat, zugleich ein allen edlen Spendern und Gönnern gewidmeter Dankgottesdienst. Es war ein erhebender und unvergeßlicher Anblick, in die bis auf das letzte Plätzchen dicht gefüllte Kirche von Andächtigen zu sehen, welche den hervorragenden Vorträgen des Kirchenchores lauschten, der diesmal wohl auf der Höhe seines Könnens stand, sein Bestes gab und die schwierige, jedoch ungemein klangvolle „Missa solennis“ des Münchner Komponisten Max Schabacher in tadelloser Weise zu Gehör brachte. Dieser Chorwerk näher zu besprechen, würde zu weit führen, weshalb wir uns nur darauf beschränken müssen, den Dichtungen Herrn Baumeister Alois Kalisch, der mit hohem musikalischen Können und hinreißender Begabung Chor und Orchester mit sicherer Hand führte, zu diesem musikalischen Erfolge zu beglückwünschen. Jubelnd und voll Begeisterung erklang das wunderbare „Jubilato Deo“ des unvergeßlichen Marburger Tonkünstlers Rudolf Wagner. Auch ein schönes, jedoch gleichfalls schwieriges Tonwerk, voll verwirrender Einflüsse, die sich im vollen Chöre wieder finden und vereinigen.

Nicht unerwähnt darf das wackere Orchester bleiben, das sich dem Chöre voll und ganz anpaßte und mit demselben eine schöne Einheit bildete. Den schwierigen Orgelpart zu den Chören, sowie die Präludien bewältigte Fr. Gr. Wolf in bekannt hervorragender Weise; das Schwierige dieser Aufgabe kommt noch durch die ungeweihte, schlechte Orgel dieser Kirche zum Ausdruck. Allgemein ist der Wunsch rege, der Chor möge auch einmal Kirchenkonzerte versuchen, um die kunstliebende Bevölkerung zu erfreuen. Einen unerwartet schönen Erfolg brachte die Sammlung freiwilliger Spenden zu Gunsten der Renovierungsfonds am Kircheneingange, in welcher aufopferungsvolle Ehrenamt sich die Damen Anna Kullich, Grete Wolf und Hilba Verboschagg teilten und welche 1240 Dinar einbrachte. Alles in allem ein in ernster und würdiger Weise gefeierter Festtag, voll edlen Strebens nach Höherem und Schönerem, der alle Beteiligten mit freudiger Genugung erfüllte. Viel schwierige und aufopferungsvolle Arbeit harret noch des Hilfsausschusses, muß doch das bedeutende Defizit gedeckt werden, soll an der Kirche kein Mangel bleiben. Und in der festen Zuversicht an die allzeit hilfsbereite Bürgerschaft von Eilber bittet der Hilfsausschuß nach wie vor, des Renovierungsfonds nicht zu vergessen und demselben weitere Spenden zuzuwenden zu wollen.

Für die Renovierung der Marienkirche langten in der letzten Zeit wieder nachfolgende Spenden ein: Sammlung durch Fräulein Marie Hüting 800 Din, unter „Namenamt H. P.“ (zweite Spende) 500 Din, weiters spendeten noch die Frauen bzw. die Herren: Biserla Kovacovic, Mathias Epreli, Blisucail, Fris Etoberne, Paul Etoberne, Janni Diehl, Valentin Gladin, Anton Hofbauer, Johann und Marie Stroh und Johann Prevolski je 100 Dinar; durch Bausteinverkauf des wackern Mesners der Marienkirche Herrn Martin Trainik kamen wieder 500 Dinar herein. Für alle diese Spenden sagt der Hilfsausschuß herzlichsten Dank, nicht minder allen eifrigen Sammlern, deren Sammelbereitschaft nicht erlahmen möge.

Die Einschreibung in die städtische Knaben- und Mädchenschule findet für neuauftretende Kinder in den beiden Schulleitungskanälen am 1. September von 8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr statt. Die Schüler, die schon im vorigen Jahre die beiden Schulen besucht haben, brauchen sich nicht neuerdings zu melden, weil sie ohnedies schon eingeschrieben sind. Zur Einschreibung sollen die Kinder von ihren Eltern gebracht werden, die einen Geburtschein der Kinder mitzubringen haben, dies ist jedoch bloß erforderlich, wenn das Kind außerhalb der Pfarre Eilber geboren ist. Laut Erlass des Obergespans des Marburger Verwaltungsbereiches vom 27. Juni 1927 P. Nr. 340 2/14/27 darf kein Kind zum Schulunterricht aufgenommen werden, das bis 1. September 1927 noch nicht das 6. Jahr vollendet hat. Am 2. September findet um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche der Eröffnungsgottesdienst statt. Die Kinder (auch die Neueingeschriebenen) versammeln sich um 7 1/2 Uhr früh auf dem Hof der Schule. Aus der Kirche gehen sie dann direkt nachhause. Am 3. September beginnt schon der regelmäßige Unterricht in allen Klassen.

Die Freiwillige Feuerwehr in Gaberje veranstaltet am Sonntag, dem 4. September 1927, um 3 Uhr nachmittags eine Feier der Einweihung der Automotorspritze; am Abend vorher findet ein Fackelzug zu Ehren der Frau Witten statt. Die Freunde der Feuerwehr sind höflich eingeladen. Der Reingewinn ist zur Deckung der Anschaffungskosten für Feuerwehrgüter bestimmt.

Die Frage des Wohnungsgesetzes wird, wie der Zagreber Bicer berichtet, im Sozialministerium diskutiert. Bekanntlich haben sich bei der seinerzeit ausgeschriebenen Enquete die überwiegende Mehrzahl der Wirtschaftsorganisationen für die Aufhebung des Wohnungsgesetzes ausgesprochen. Im Ministerium herrscht die Meinung vor, daß das Wohnungsgesetz aufgehoben werden müsse, daß man aber, um die Mieter teilweise zu schützen, eine Maximalmiete der Mietpreise einführen werde.

Spende. Der Stadtmagistrat Eilber teilt mit: Anlässlich des Todes des Vizebürgermeisters der Eilber Filiale der Raibacher Kreditbank Herrn Anton Kanej in Eilber spendete Herr Dr. Stanko Schiffer in Beograd dem städtischen Armenfond den Betrag von Din 500, wofür ihm der Armenrat von Eilber den herzlichsten Dank ausspricht.

Bezüglich des Einreisevisums für den Besuch der Wiener und Grazer Messe teilte das österreichische Konsulat in Ljubljana auf eine diesbezügliche Anfrage des Gewerbevereines in Laško folgendes mit: Besuchern der Wiener und der Grazer



BAUMESSE LEIPZIG

im Rahmen der Allgemeinen Messe
vom 28. August bis 3. September 1927

Größte Internationale Musterschau für alle Baustoffe und Artikel des gesamten Bau- und Wohnwesens / neuzeitliche Bauweisen und Konstruktionen / Alle Arten neuzeitlicher Raumbeheizung / Bau- und Baustoffmaschinen / Ausstellung von Straßenbaustoffen und Straßenbaumaschinen

Sonderveranstaltungen.

Deutsche Bauwoche
Straßenbau-Tagung
Besichtigung neuzeitl. Straßendecken
Deutsche Ziegelbau-Ausstellung
Ausstellung „Das Siedlungshaus“
Tagungen verschied. Fachverbände

Auskünfte erteilt:

DIE EHRENAMTLICHE VERTRETUNG FÜR DEN
KREIS MARIBOR:

CHEMISCHES LABORATORIUM

für Industrie, Landwirtschaft und Handel
MARIBOR, TRG SVOBODE 3.

Wer, die sich durch Vorweisung eines Messeausweises bei den Grenzbehörden als solche legitimieren, ist die Einreise nach Oesterreich während eines Zeitraumes, der 3 Wochen vor dem ersten Messetag beginnt und 3 Wochen nach dem letzten Messetag endet, bloß auf Grund der Messekarte und eines ordentlichen gültigen Primatrisepasses ohne Vorbringung eines Sichtvermerkes gestattet. Eine Ausnahme bilden die nur mit Fadenbilitätszertifikaten oder Passavanten u. ausgestatteten Personen, ferner die Angehörigen der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken sowie die ehemaligen russischen und ukrainischen Staatsangehörigen und schließlich Staatenlose, welche alle ausnahmslos an das Konsulat in Ljubljana zu verweisen wären.

Die Badesaison verlängert. Das Gesundheitsministerium hat alle Badeorte verständigt, daß die Badesaison bis Ende Oktober verlängert wurde, weil man heuer einen größeren Zustrom von Fremden beobachten kann und auch das Wetter sehr günstig ist. Bisher dauerte die normale Badesaison gewöhnlich bis 1. September. Die speziellen Verordnungen bezüglich der Verlängerung der Badesaison schickt das Ministerium jeder einzelnen Badeverwaltung besonders zu.

Franz Swath's Hautstein. Ein neuerlicher Beweis für die Güte dieses Hautsteines ging der Firma in Form eines Attestes durch den bekannten Professor Dr. Rudolf Mahenauer, Vorstand der Universitätsklinik in Graz folgendes Inhaltes zu: „Firma Franz Swath, Maribor. Ich bestätige Ihnen gerne, daß ich die von Ihnen erzeugten Hautsteine sowohl an der Klinik als auch in meiner Privatpraxis bei schwierigen Verletzungen und abnormen Verhornungen ozeffen der Haut mit gutem Erfolg verwende. Graz, 26. März 1927. Prof. Dr. Rudolf Mahenauer.“ Im übrigen verweisen wir auf das Inserat im Anzeigenteil.

Wer könnte einem bejahrten, allein-stehenden Pensionisten-Beamten eine Wohnung verschaffen? Nach dessen Tode würde jener die ganze Einrichtung und das übrige erben. Im Falle auch Heirat. Anträge an die Verwaltung des Blattes.

32007

Suche einige Waggon

Tafeläpfel

und bitte um billigste Offerte.
Jakob Stein, Parabuž, Bačka.

Unser Handelsvertrag mit Deutschland.

Der Handelsvertrag mit Deutschland ist mit überraschender Schnelligkeit zustande gekommen. Nach kaum zwei Monaten Verhandlungen gelang es, den großen Komplex von Fragen ins Reine zu bringen, eine Lösung, die man anerkennen muß. Damit ist erwiesen, daß gründliche Vorbereitung und die richtige Einstellung auch unserer Delegation jene Ergebnisse verliehen haben, die unseren Delegationen bei ähnlichen Gelegenheiten nicht gerade nachgerühmt werden konnte. Freilich sprechen diesmal auch politische Momente ein wichtiges Wort mit, denn es bestand auf beiden Seiten eine vollständige Einigung darüber, die wirtschaftlichen Beziehungen mit den politischen, die seit unseren Konflikten mit Italien einen wesentlichen Umschwung zu Gunsten Deutschlands erfahren haben, in Einklang zu bringen. Die Macht der Erkenntnis, daß der Balkan mit der italienischen Halbinsel (siet wir von Geschichte sprechen, beziehungsweise historisch beglaubigte Tatsache nachprüfen können) stets in einem mehr oder weniger heftigen Interessengegensatz gestanden ist, daß also eine wirkliche und tiefere Harmonie der Interessen zwischen uns und Italien ausgeschlossen ist, diese Erkenntnis weist auf eine immer innigere Verbindung der Balkanstaaten mit Zentraleuropa, vor allem Deutschland und Österreich hin. Eine Wirtschaftspolitik, die diese großen Richtlinien einhält, kann nicht fehlerhaft und muß zu einer zunehmenden wirtschaftlichen Verpflichtung führen. Freilich ist zwischen den Grenzen des Möglichen und des wirklich Erreichbaren eine Spanne, die umso größer ist, je ungeordneter die wirtschaftlichen Verhältnisse überhaupt sind. Das europäische Wirtschaftsleben nach dem Weltkriege, voll von Hemmungen, ist Handelsverträgen im früher üblichen Sinne nicht günstig, denn jeder Vertragsteil steht unter dem so berücksichtigten Zwang der Zollschranken

und anderer ähnlich wirkender Faktoren, die dem inneren, natürlichen Ausgleich der Wirtschaftskräfte entgegenarbeiten.

Für Südslawien war es eine Hauptfrage, der Ausfuhr von lebenden und toten T. nach Deutschland uneingeschränkte Möglichkeiten zu verschaffen. Daß es nicht gelang, darf nicht wundernehmen. Ein Zugeständnis in dieser Richtung würde Deutschland gegenüber allen Staaten des Ostens und Südostens in eine Zwangslage gebracht haben, der sich der mächtige Block agrarischer Interessenten unter keinen Umständen ausliehen konnte. Was wir an besonderen Zugeständnissen erreichen konnten, war der Natur der Sache nach nicht viel, aber auch nicht wenig. Der Einfuhrzoll für Mais wurde von 5 auf 2½, für trockene Pflaumen (für die Deutschland der Hauptabnehmer ist) von 10.20 auf 6.80 Mark, für Leinwand (Pflaumenmus) von 10 auf 5 Mark herabgesetzt. Für verschiedene Artikel wie Flach, Obst, Eier, Faschdauben und andere Gegenstände haben wir auf Grund der Meistbegünstigungsklausel die teils gebundenen, teils erniedrigten Zollsätze, die Deutschland anderen Staaten eingeräumt hat. Die Meistbegünstigung besteht sich neben den Zollkontingenten auch auf die Zollformlichkeiten, insbesondere die Klassifizierung, Anweisung der Zolltarife, wie die Einlagerung der Ware usw. Unsere Zugeständnisse an Deutschland sind ziemlich weitgehend in bezug auf die Einfuhr von Wanduhren, Messern, Bäckern, Aluminiumgeschirr, Leinenwaren und Gasseisen. So gering die gegenseitig gemachten besonderen Zugeständnisse auch sein mögen, so bedeuten sie doch im Verein mit dem bisherigen von den Vertragsstaaten geschlossenen Verträgen erhaltenen zolltariflichen Erleichterungen und Ermäßigungen, die auf Grund der Meistbegünstigungsklausel automatisch beiden Vertragspartnern zugutekommen werden, einen Fortschritt in der Richtung der Niederlegung bzw. des Abbaues der Zollschranken. Für

den dauernden und gleichmäßigen Austausch der Güter kommt aber auch der Austausch menschlicher Arbeit (geistiger physischer) in Betracht. Erst dann, wenn Arbeit, mit oder ohne Kapital, ungehinderte Betätigung finden kann, ist die wahre Bürgschaft für Wechselbeziehungen gegeben, die nicht bloß auf eine Zufallskonjunktur gegründet sind, sondern auf notwendige innere Gegenseitigkeit beruhen. Um dieses wahre Wesen der Annäherung zu fördern, sind Niederlassungsverträge auf breiter Grundlage die vorzüglichste Voraussetzung. In den mit Italien abgeschlossenen sogenannten Belgrader Konventionen (1925), die von unserem Parlament am 26. Juni 1926 ratifiziert wurden (noch nicht von der italienischen Kammer), machte unser Staat in der Frage des Niederlassungsrechtes große Zugeständnisse. Deutschland verlangte für seine Kaufleute und Gewerbetreibenden die Gleichstellung mit den J. Ländern, eine Forderung, die aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt werden mußte. Andererseits aber war man gerne bereit, Deutschland grundsätzlich dieselben Rechte zuzugestehen, wie sie welche immer Staatsbürger eines Vertragsstaates genießen oder in Zukunft genießen werden. Man darf die Tragweite einer solchen Meistbegünstigung als solche nicht unterschätzen, ohne sich dabei über die praktische Reichweite allzu rosen Erwartungen hinzugeben. Immerhin — eine Plattform ist gefunden worden und es werden nicht wie bisher deutsche Firmen in Angelegenheiten der Zulassung deutscher Firmen zum Betrieb in Südslawien einer so ungünstigen Behandlung ausgesetzt sein. Das gleiche darf wohl für die Beschäftigung von Arbeitern aus dem Reich angenommen werden, zumal der südslawische Staat wegen seiner Landrente in Westfalen, deren es gegen 70.000 gibt, zu einer besonderen Rücksichtnahme verpflichtet ist. Dr. H. H.

Dalmatiner

Rotwein

erstklassiger Qualität, waggonweise oder in kleineren Mengen verkauft günstig Opskrba d. d., Zagreb, Frankopanska 12.

Braver Lehrjunge

für Wagnerei per sofort gesucht. Adresse in der Verwltg. d. Bl. 32986

Ein berühmter Astrologe

macht ein glänzendes Angebot.

Er will Ihnen **GRATIS** sagen



wird Ihre Zukunft glücklich, gesegnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können. Sind Sie unter einem guten Stern geboren? RAMAH, der berühmte Orientalist u. Astrologe, dessen astrologische Studien u. Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen gratis gegen bloße Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden; welche neben seinen „Persönlichen Ratschlägen“ Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „Persönlichen Ratschläge“ enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern, in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH (Folio 11 YS), 44 Rue de Lisbonne, Paris. Eine kolossale Überraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben Din 10 beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portospesen u. a. Kosten zu decken.

Porto nach Frankreich Din 3.

Zwei Zöglinge

eventuell Geschwisterpaar werden in feinem Hause aufgenommen. Familie Oberrechnungsrat Bayer, Graz, Richard Wagner-Gasse Nr. 15.

Villa

im Kurort Frohnleiten, schöne Lage, S. 26.000,

Landwirtschaften

von 1 bis 50 Joch in Steiermark

Zinshäuser

als Anlageobjekte in Graz.

Büro F. Sigl, Graz, Hauptplatz 15.

Bodenkram

billig zu verkaufen. Anzufragen Prešernova ulica 17, II.

Zwei schöne

grosse Palmen

Kentia und Lantania sind zu verkaufen. Gärtnerei A. Zelenko, Ljubljanska cesta.

Gelegenheits-Drucksachen

Diplome für Jubiläen, Hochzeiten, Verlobungen und sonstigen Anlässen übernimmt zur besten und schnellsten Ausführung

Vereins-Buchdruckerei Celeja

Celje, Prešernova ulica Nr. 5

Für die

Urlaubs- und Reisezeit

übernimmt zur Aufbewahrung von

Wertgegenständen in Panzerfächer

(Safes) unter eigenem Verschluss des Mieters der

Spar- und Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Telephon Nr. 13

Glavni trg Nr. 15

Preise der Fächer:

		für 1 Jahr	für ½ Jahr	für ¼ Jahr
Grösse	I	Din 50.—	Din 30.—	Din 20.—
"	II	" 70.—	" 40.—	" 25.—
"	III	" 110.—	" 60.—	" 35.—

Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg Nr. 3

Telephon Nr. 34

Verkäuferin

vollständig versiert in der Delikatessenbranche, Kenntnis beider Landessprachen unbedingt notwendig, wird per sofort oder später aufgenommen. Offerte sind zu richten unter „Treu, fleissig, keine Arbeit scheuend Nr. 33001“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Suche zum sofortigen Eintritt perfekten

Bijouteristen

und Halbjuwelier. Anträge nur guter, schneller Arbeitskräfte sind an Martin Bartos, Goldschmied, Subotica, Bogovičeva ul. 20 zu richten.

Wir suchen gute und verlässliche

Vertreter

zum Verkaufe von Staats-Wertpapieren auf Abzahlung wie auch Lose der Klassenlotterie. Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „Nr. 33002“.

Bijouteristen

erstklassige Kraft, sucht für Dauerposten Josip Höflinger, Zagreb, Prilaz 29.

Perfekte Köchin

wird zu einer feinen Familie unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Anfragen in der Verwaltung des Blattes. 32993

Suche zu meinen 10-, 7- und 4-jährigen Kindern intelligentes

Fräulein

womöglich auch mit serbischer Sprachkenntnis und versiert in der Kinderpflege. Anträge an Dr. E. Mannheim, Topola bei Subotica (Bačka).

Für kleinen vornehmen Haushalt nette, ehrliche

Köchin

mittleren Alters gesucht. Bedingung: Jugosl. Staatsangehörigkeit u. gute Zeugnisse. Zuschriften an Ingenieur Illitsch, Split (Spalato) erbeten.

Junger Mann, ledig, in Kanzleiarbeiten verwendbar, spricht perfekt Deutsch u. Kroatisch, sucht Posten als

Bureaudiener

oder Hotelportier. Anträge erbeten unter „Gewissenhaft 32987“ an die Verwaltung des Blattes.

Erfahrene, staatlich geprüfte

Sprachenlehrerin mit jahrelangem Aufenthalt in England und Frankreich erteilt Unterricht. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 32995

Klavierschule Laun

unterrichtet wie bisher Prešernova ulica Nr. 3 ab 13. September.



DIE LEIPZIGER MESSE

28. AUGUST – 3. SEPT. 1927

ist der günstigste Einkaufsplatz der Welt und die größte Musterchau Europas. Mehr als 1600 Warengruppen aller Branchen sind vertreten. 10000 Aussteller aus 21 Ländern stellen das Beste und Vollkommenste zur Schau

Auskünfte erteilt.

DIE EHRENMÄSSLICHE VERTRETUNG FÜR DEN KREIS MARIBOR

CHEMISCHES LABORATORIUM

für Industrie, Landwirtschaft und Handel
Maribor, Trg svobode 3.

Fichtenrinde

in Rollen und gebrochen, kauft zu besten Tagespreisen, franko Waggon Spielfeld, Alex. Rosenberg, Graz, Annenstrasse 22, Tel. 30 – 15.

**BESUCHET EURE
GRAZER MESSE**
3-11. SEPTEMBER 1927

Neu!

Neu
eröffnetes

Neu!

Wirkwarengeschäft Ženko Hribar

Celje, Slomškov trg 1 bei der Pfarrkirche

empfiehlt den geehrten Kunden sein grosses Fabrikslager in Wirkwaren-Artikeln wie:
Strümpfe, Handschuhe, Wirkwäsche, Sportwesten
aller Art etc. etc., zum Tageskonkurrenz-Preise.

En gros!

Erstklassige
Bedienung!

En detail!

Franz Swaty's Hautstein

GRAZ 1890
Jury-Mitglied



MARBURG 1885
Silb. Medaille
WIEN 1903
Gold. Medaille



ERFURT 1892
Diplom



KÖLN 1903
Gold. Medaille
WIEN 1889
Bronz. Medaille

entfernt Hühneraugen, Schwielen und harte Haut schmerzlos, schnell und ohne Gefahr.

Aerztlich empfohlen!

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Galanteriewarenhandlungen.

Suche von Massenartikel erstrangige Vertretungen

Stevan Fischer, Agentur u. Kommission, Novi Vrbas.

Arisches Landerziehungsheim „Heimgard“

für schulpflichtige Mädchen von 6 bis 15 Jahren. St. Andrä am Ossiachersee, Post St. Ruprecht bei Villach. Für gesunde, mutterlose, schwächliche, erholungsbedürftige Kinder, auch bei Entwicklungsstörungen, leichter Hysterie. Nur acht Kinder, Familienleben, Unterricht in allen Fächern. Auskunftsbüchlein kostenlos, beste Empfehlungen.